U-Bahnhof Gebersdorf
Vorentwurf johannsraum

Erläuterungsbericht Architektur

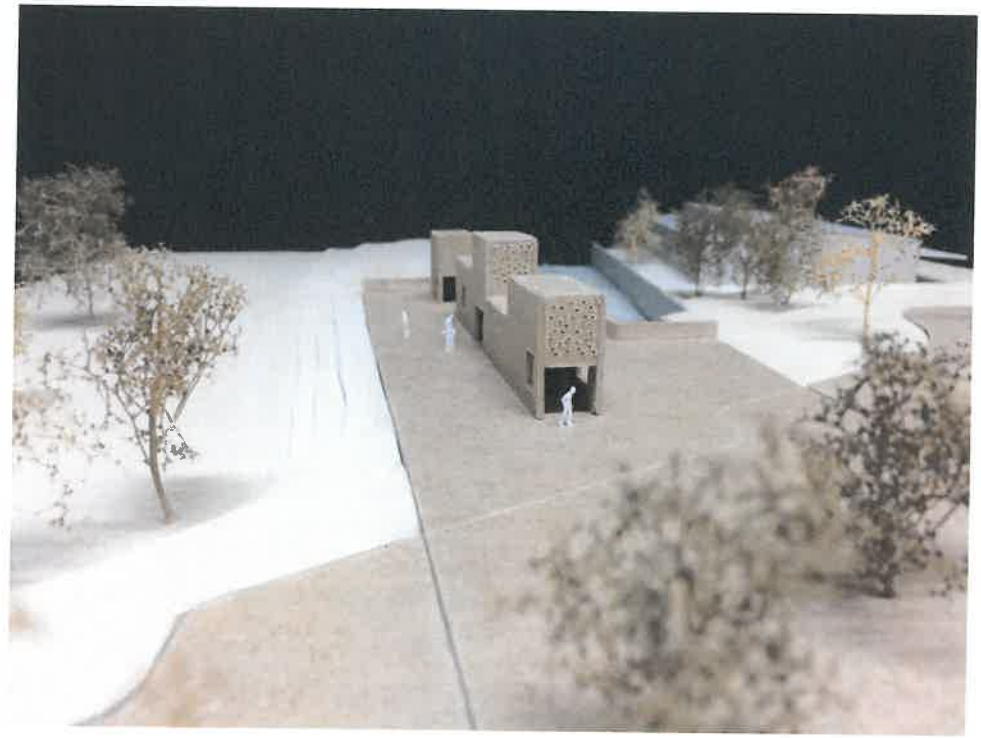
Der Endhalt Gebersdorf fungiert als Identifikationspunkt für die städtebauliche Entwicklung des Sandäcker-Areals an der Schnittstelle zwischen großflächigem Gewerbe, und kleinteiliger Siedlung, zwischen Europa-Kanal und Wiesengrund.
Die Einhausung der Ab- und Aufgänge versinnbildlicht in der Höhenentwicklung die Bewegung hinein in das flache Tunnelbauwerk: auf und ab, im Zusammenhang den Verlauf des Tunnels als linienförmige Gesamtfigur markierend.
Felder mit punktförmigen, kleinen und verglasten Perforationen im äußerlich schalungsrauen Sichtbeton des Bauwerkes entwerfen ein witterungsabhängiges Lichtspiel auf den Wänden und Decken.
Große Öffnungen geben Sichtbezüge zum Bushalt frei oder eröffnen den Blick in den Himmel beim Ab- und Aufgang. Nachts kehrt sich der Eindruck um.



Die Innenseite der aufgehenden Bauteile ist mit kleingekörnter Oberfläche verputzt, matt weiß gestrichen, wie auch die Decke des Bahnsteigs. Das Volumen der Einhausung entwickelt sich wie die Faltung aus der Decke des Bahnsteiges heraus und steigt an die Oberfläche empor.

Der Bahnsteig, mit hellem, matt geschliffenem Vorsatzbeton in einer Art Terrazzo belegt, wird begleitet von weiß gefliesten Wänden. Die Fliesenwände bestehen aus gleichförmigen, flachliegenden Formaten, deren Oberflächen matt und unterschiedlich texturiert sind. Dazwischen eingestreut sind hochglänzende Fliesen, die das natürliche

Lichtspiel in den Zugängen durch die Reflektion des Kunstlichtes imitieren. Im Bereich des Ankommens ist die südliche Seitenwand des Tunnels perforiert, in der gleichen Art wie die Einhausung der Auf- und Abgänge. Die Bekleidung der Wand verwebt sich über das Licht mit dem Bauwerk.



In der BKB-Sitzung vom 10. Juni 2015 wurde der Planung in ihrer Gesamtkonzeption Feinheit und Klarheit bescheinigt, der Vorentwurf als schlüssig und zeichenhaft bewertet. Wir haben das Materialkonzept der Aufgangsbauwerke in der Folge präzisiert. Die schalungsrauen äußeren Betonoberflächen der Aufgangsbauwerke wollen wir mittels einer horizontalen Brettschalung ausführen. Wir verwenden dabei drei unterschiedliche Brettbreiten im willkürlichen Wechsel, deren horizontale Fugen grundsätzlich durchlaufen, während die vertikalen Fugen immer versetzt werden. Zusätzlich produzieren wir in Teilen ein Wellenbild im Beton, indem wir die Bretter bei der Schalung stellenweise hinterlegen.
Diese Textur erzeugt eine Oberfläche hoher Wertigkeit und großen Abwechslungsreichtums. Sorgsam gestaltete Betonoberflächen, deren Anleihen aus dem natürlichen Umfeld kommen, werden unserer Erfahrung nach deutlich pfleglicher behandelt. Der Alterungsprozess einer so strukturierten Wand ähnelt der eines Natursteines.

Das Bauwerk entwickelt seine Kraft aus der skulpturalen Formensprache in Zusammenhang mit wenigen, farbneutralen Materialien, die insbesondere bei unterschiedlichen Lichtstimmungen ihr Erscheinungsbild ständig wechseln.
Wir erwarten uns davon einen Ort hoher Identifikation, den man gerne benutzt und betritt.

Nürnberg, den 12. August 2015
johannsraum
Roland Bock und Prof. Andreas Emminger